

drien genommen; sie war es, nach welcher sich die Astronomen Aristyll, Timocharis, Hipparch und Ptolomä richteten, und die Sterne in ihre gehörige Ordnung brachten; sie war es, die uns Ptolomä überlieferte und der man in den neuern Zeiten noch verschiedene Sternbilder einverleibet hat.

Supplement des letzten Abschnitts.

Von den Charakteren der zwölf himmlischen Zeichen und Planeten.

§. 41.

Die Charaktere der zwölf himmlischen Zeichen sind aus den zusammengezogenen und abgekürzten Hieroglyphen entstanden.* Tab. 1. Fig. 2. V sind die Hörner des Widders. S ist ein Ochsenkopf mit seinen Hörnern. II sind die vereinigten Zwillinge: die Queerstriche bedeuten ihre Hände und Füße. Der Krebs war dem Hermanubis** geheiligt, der unter dem Bilde eines Storchs abgemahlt ward: um nun das Andenken dieser Tradition aufzubehalten, machte man einen Krebsschwanz und Storchskopf zum Zeichen dieses Bildes, woraus S geworden ist. Q ist der Schwanz des Löwens. III mag wohl drey Kornähren vorstellen,*** welche in einen Büschel gebunden sind; aber Salmasius glaubt, daß dieß Zeichen das Füllhorn, welches man der Jungfer in die Hand gegeben hat, vorstelle; die Jungfer sey bey den Aegyptiern die Isis und bey den Griechen die Ceres gewesen: aber dieses Zeichen kömmt freylich gar nicht mit der Gestalt eines Füllhorns überein; doch dieses benimmt

B b 3

der

* Kircher. Oedip. Aegypt. T. part. II. 2. p. 165.

** Band. 2. Absch. 9. §. 25.

*** Oedip. Aegypt. T. II. part. 2. p. 165.

393 Charakteres der himml. Zeichen u. Planeten.

der Konjektur des Salmasius nichts, und man weiß, daß die Alten anstatt des Schüzens ebenfalls nur einen Bogen oder gar nur einen Pfeil* mahlten, der einem Pfeil nicht vollkommen ähnlich war. ≡ ist ein Waagebalken. m sind die Füße und der Schwanz des Skorpions. A ist der Pfeil des Schüzens. J sind die Krümmungen des Schwanzes des Steinbocks. ≡ stellt die Wasserwellen des Wassermanns vor. X sind endlich zween neben einander gelegte Fische.

§. 42.

Vor alters hießen die Knoten der Mondbahn, das Drachenhaupt und der Drachenschwanz. Den erstern Namen führte der aufsteigende, und den letztern der absteigende Knoten; den Bauch des Drachen nannten die alten Astronomen den Theil der Mondbahn, wo der Mond seine größte Breite hatte. Herr Goguet** findet den Ursprung dieser Namen ebenfalls in den Hieroglyphen. Nämlich, die Aegyptier bildeten das Jahr, oder die Zeit, und überhaupt eine jede Revolution, wie eine Schlange, die sich in den Schwanz biß und einen Kreis vorstellte:*** daher sey die Benennung des Drachenhaupts und Schwanzes der Knoten der Mondbahn gekommen.

Man weiß auch, daß die Aegyptier die Welt selbst unter dem Bilde einer buntschäckigten Schlange, die in sich selbst zurücklief, vorstellten: und die bunten Schuppen waren, nach der Auslegung des Horus + Apollo, Hieroglyphen der Sterne. Auch lehrt Clemens Alexandrinus, daß gedachte Nation den schiefen Lauf der Gestirne ebenfalls unter dem Bilde der Schlangenwindungen vorgestellt habe. †† Die Aegyptier und Persier mahlten

* Plinianae exercit. p. 872.

** Goguet. T. II. Dissert. I. p. 420.

*** Horus Apollo. Lib. I. c. I.

† L. c. †† Clem. Alex. Stromat. Lib. V. p. 657.

mahlten ferner einen nackenden Menschen, um welchen sich eine Schlange wand, auf der die Zeichen des Thierfreises abgebildet waren. Man sieht dieß Bild auf verschiedenen Monumenten der Alten, vorzüglich aber auf einer Vorstellung der Mithra* und auf dem Rumpfe eines Standbilds, das man im Jahre 1698 zu Arles gefunden hat.** Es ist kein Zweifel, daß man durch die doppelte Krümmung dieser Schlange den Schraubengang der Sonne, oder das Aufsteigen gegen Norden und Rückwärtsgehen nach Süden, hat bezeichnen wollen.

Man findet dieß Bild sogar bey den Merikanern. Diese stellen ihre 52jährige Periode wie ein Rad vor, welches vier Speichen hat und mit einer Schlange umwunden ist, die sich in den Schwanz beißt: die vier Speichen bedeuten die vier Abtheilungen gedachter Periode.***

Wir halten daher die astronomischen Zeichen mit Herrn Goguet allerdings für Abkömmlinge der Hieroglyphen.

Es ist merkwürdig, daß die Chineser die Knoten der Mondbahn den Himmelskopf und Himmelschwanz nennen: da sie doch bey den Arabern den Namen von dem Drachen oder der Schlange hatten. Allein das macht, weil die Chineser den Drachen für ein himmlisches Thier halten und daher die Idee des Himmels mit der Idee des Drachens verwechselt haben.

Pater Laffiteau† vermuthet: daß die Namen, Drachenkopf und Drachenschwanz aus jener Idee der Indianer, Chineser und Merikaner, die den Mond bey Finsternissen von einem Drachen fressen ließen, entstanden sey. Diese Meynung ist auch um so viel wahrscheinlicher,

B b 4

licher,

* *Bannier. Explication des Fables. T. I. p. 632.*** *P. Montfaucon. Antiquité expliquée.**** *Hist. des Voyages. T. XLVIII. p. 16.*† *Moeurs des Sauvages. T. I. p. 248.*

395 Charakteres der himml. Zeichen u. Planeten.

licher, da sich die Finsternisse allemal nahe bey den Knoten ereignen. Die schwedische Edda giebt dem Monde sowohl als der Sonne ebenfalls einem Wolf, welcher diese Lichter zuweilen fressen soll. Nun fliehen Sonne und Mond die beyden Wölfe beständig: und dieß ist, warum gedachte Lichter ihre ganze Lebenszeit am Himmel herum lauffen müssen. Die Edda redet auch von einer großen Schlange, die sich um die Erde gewunden habe*.

Alles dieß steht mit der Schlange, die von je her das Bild der Zeit gewesen ist, und mit dem Drachen, der die Sonne und Mond fressen soll, im Verhältnisse. Sollte man nun nicht schließen, daß diese Tradition, dieß allgemeine Bild, aus jener gemeinschaftlichen nordischen Quelle geflossen und durch ganz Asien, Amerika, Europa und Afrika ausgebreitet worden sey: da die nordischen Nationen am allerleichtesten mit Asien und Amerika Gemeinschaft machen konnten?

§. 43.

Was die Namen der Planeten anbelangt: so sind sie nicht diejenigen, welche den Planeten zuerst gegeben worden sind: diese entstanden erst, als man schon verschiedene große Männer vergöttert und ihnen die Herrschaft über die Planeten gegeben hatte. Man wird zwar nicht glauben, daß die Planeten vorher ohne Namen gewesen seyen: es ist vielmehr wahrscheinlich, daß man ihnen Namen gegeben hatte, die sich auf irgend eine sinnliche Empfindung bezogen, welche die Planeten in den Augen der Menschen erregten**. Man kann sich hiervon durch die Namen, mit welchen sie verschiedene Nationen belegt haben, überzeugen.

Die

* Maller. Introduction à l'histoire de Dannemark. Edda. p. 25. et 91.

** Goguet. T. II. p. 427.

Charakteres der himml. Zeichen u. Planeten. 396

Die Aegyptier nannten den Saturn, Nemesis; den Jupiter, Osiris; den Mars, Herkules; den Merkur, Horus oder Apollo:* was aber die Venus anbetrifft, deren Namen Achilles nicht anführt, so glaubt Jablonsky, daß sie dem Mendes oder Pan geheiligt und nach dessen Namen genannt worden sey; denn dieser Planet ward für einen fruchtbringenden Stern gehalten,** und Pan war ebenfalls das Sinnbild der Fruchtbarkeit: aber Jablonsky glaubt es vorzüglich deswegen, weil ♀, als das Zeichen der Schaam, dem Pan geweyhet war und weil man es noch heut zu Tage, um die Venus zu bezeichnen, anwendet.***

Außer diesen Namen, die von den Göttern genommen waren, hatte man den Planeten auch andere gegeben, die sich auf ihre eingebildeten Wirkungen und verschiedene Farben oder auf ihr helles und schwächers Licht bezogen. Nach dem Vettius Valens ward Mars, der eine schädliche Eigenschaft hatte, Arten genannt.† Aber dieß ist auch der einzige Name dieser Art, der auf uns gebracht worden ist. Die orientalischen Nationen nennen ihn Azer,†† und die Griechen, Ares. Diese Namen sind offenbar aus einander entstanden.

Die allerältesten sind ohne Zweifel von dem verschiedenen Lichte der Planeten hergenommen worden: dann folgten die Namen der Götter; und endlich die, welche auf ihre erdichteten Wirkungen einigen Einfluß hatten: diese aber entstanden erst nach Erfindung der Sterndeuterey.

Von den ältesten Namen findet man Beyspiele in der heiligen Schrift und in den orientalischen Sprachen

Bb 5

über-

* Achilles Tatius. c. 17. ** Plinius. Lib. II. c. 8.

*** Jablonsky. Pantheon Aegyptiorum. Lib. II. c. 7. §. 6. Lib. III. c. 6. §. 4.

† Jablonsky. Ibidem. Lib. III. c. 6. §. 4.

†† Hyde. De relig. vet. Persar. c. 2. p. 62.

überhaupt. Die Sonne hieß Schemes, welches glänzen, oder das Feuer, die Wärme, das Licht heißt. Den Mond nannte man Labanah, wegen seines weißen Lichts. Die Assyrer und Babylonier nannten die Sonne Adad, das heißt, die einzige, die Einheit: und die Phrygier beteten sie unter eben diesem Namen an. Die Phönici-er belegten sie anfangs mit dem Namen Beelsamen, oder des Herrn der Welt; der Mond hingegen hieß bey ihnen Astarte, oder die Königin des Himmels. Der Venus hatten die Aegyptier einen Namen gegeben, den die Griechen durch Kallistho, oder die Schöne, übersetzten. Den Mars nannten die Aegyptier wegen seiner rothen Farbe, den Brennenden; den Merkur, den Blinkenden; und den Jupiter, den Blikenden.* Der Name des Saturns ist besonders sonderbar, und man sieht nicht gleich, woher er mag entstanden seyn: sie nannten ihn den Erscheinenden, daraus machten die Griechen Phänon. Nun glänzt freylich Saturn nicht so helle, wie die übrigen Planeten: allein Riccioli** vermuthet sehr wahrscheinlich, daß dieser Name daher entstanden sey, weil sich der Saturn sehr langsam bewegt und daher gar niemals lange unter den Sonnenstralen verweilt, sondern bald wieder erscheint: welches allerdings bey andern Planeten, und vorzüglich bey dem Mars, ganz anders ist.

Die Griechen nahmen den phönici-schen Namen der Sonne Helojo, welches hoch heißt, in ihre Sprache an und machten Helios daraus. Den Mond nannten sie ebenfalls phönici-sch Selene, das heißt: in der Nacht gehen.

Die nordischen Amerikaner nennen diese Sterne fast mit eben den Namen. Die Sonne heißt bey ihnen Quentekka, sie trägt den Tag; den Mond nennen sie Uson.

* Goguet. T. II. p. 427. ** Almag. T. I. p. 480.

Charakteres der himml. Zeichen u. Planeten. 398

Ufontekka, er trägt die Nacht; Venus heißt Teouentehaorittha, sie meldet den Tag an.* Wir nennen sie auch den Morgenstern.

Die Chineser zählen fünf Elemente, und belegen die fünf Planeten, mit deren Namen.** Saturn heißt Erde; Jupiter, Holz; Mars, Feuer; Venus, Metall; und Merkur, Wasser. Aber dieß sind wohl die ursprünglichen chinesischen Namen der Planeten nicht: denn um fünf Elemente anzunehmen, mußte man schon systematische Kenntnisse haben, welche doch unstreitig jünger als die Bemerkung und ersten Namen der Planeten sind. Man belegte bloß hernach die Planeten mit den Namen der Elemente, weil man deren auch gerade fünf hatte. Ja man sieht sogar, daß Venus vorher Taipe, welches weiß oder glänzend heißt, genannt worden seyn mag: eine gleiche Aehnlichkeit läßt sich auch bey dem Mars und Merkur erkennen.***

§. 44.

Was endlich ihre Charaktere anbetrifft: so hält man sie gleichfalls für sehr alt. Scaliger † versichert, daß man sie auf überaus alten steinernen Monumenten eingegraben finde. Doch dem sey wie ihm wolle: so viel behauptet man aber für gewiß, daß ♄ die Sense der Zeit oder des Saturn, ♃ der Bliß des Jupiters oder der Anfangsbuchstabe seines griechischen Namens, ♂ die Lanze des Mars nebst seinem Schilde, ☉ die Sonnenscheibe, ☾ der zunehmende Mond, ♀ der Spiegel der Venus, ☿ der Schlangenstab des Merkur seyn soll. Wenn diese Meynung gegründet ist: so müssen diese Zeichen nothwendig eines griechischen Ursprungs seyn: denn sie gründen sich auf die griechischen Fabeln und Götter.

Hier.

* Laffiteau. Moerus des Sauv. p. 135. T. II. p. 235.

** Martini. Hist. de la Chine. T. I. p. 23.

*** Hyde. De relig. vet. Perf. c. 18, p. 119.

† Animad. in Manil. p. 460.

399 Charakteres der himml. Zeichen u. Planeten.

Hierbey ist zu merken, daß die allerältesten Chineser die Sonne schon durch \odot bezeichneten.* Gouget** glaubt, daß diese Zeichen vielmehr eines arabischen Ursprungs seyen: und dieß deswegen, weil sie auch in der Chymie, die wir von den Arabern erhalten haben, gebräuchlich sind. Also haben sie dieselben vielleicht zu den Griechen nach Alexandrien gebracht.

Salmasius*** nimmt an, daß man die Charaktere der Sonne und des Mondes von ihren Gestalten abstrahirt habe: die übrigen Planeten habe man anfangs mit den ersten Buchstaben ihres Namens bezeichnet, und daraus seyen nach und nach, durch verschiedene Abänderungen, unsere heutigen Planetenzeichen entstanden. †

* Martini. Hist. de la Chine. T. I. p. 30.

** Tom. II. p. 437. *** Plinianae exercitationes. p. 874.

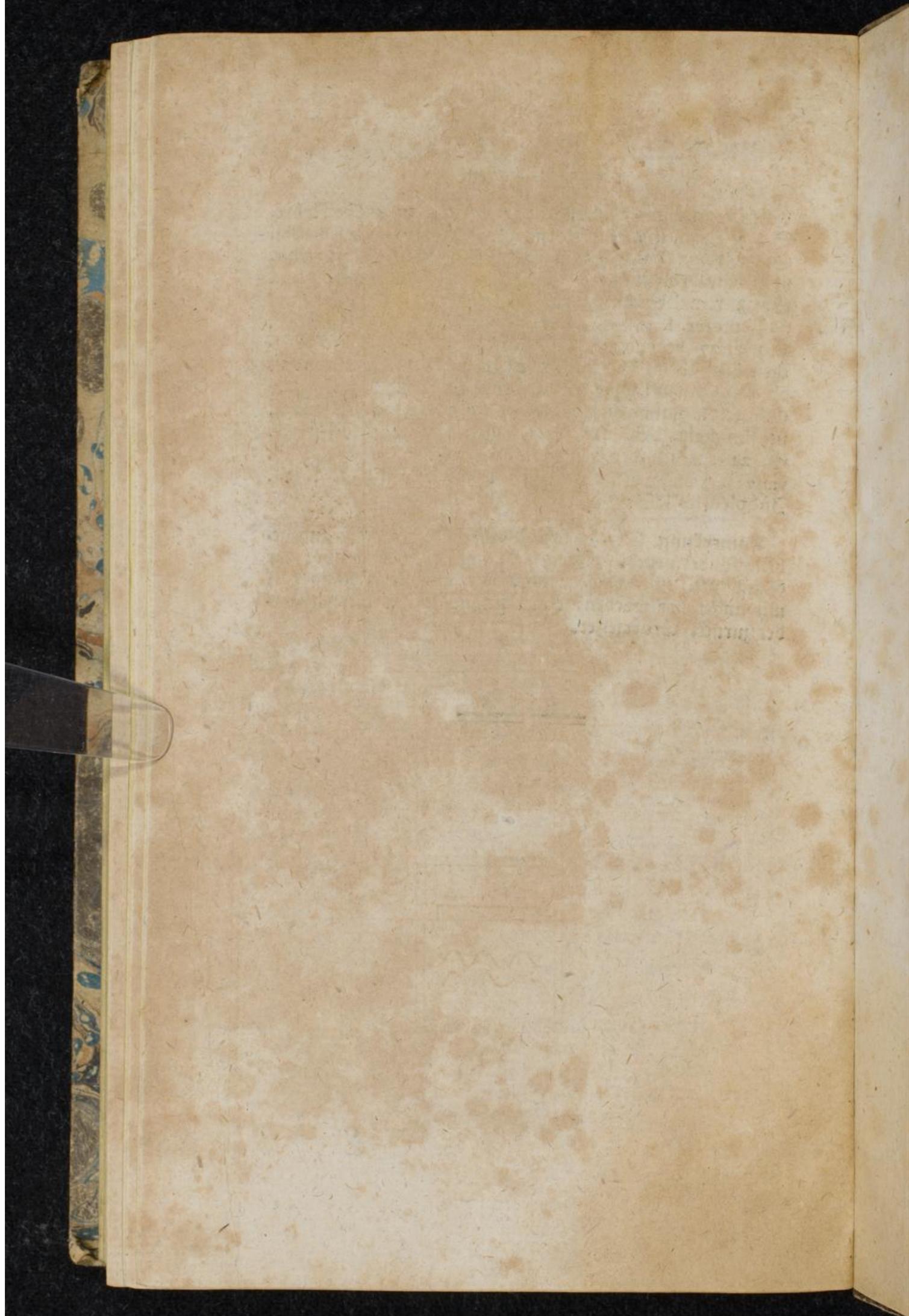
† Die alten Alchymisten hielten das Kupfer und Eisen für unreifes Gold; das Zinn und Bley hingegen für unreinig Silber: das Quecksilber war zu beyden geschikt. Nun war Gold \odot und Silber D wie ganz natürlich: also durfte man nur die unedlen Metalle mit irgend einem Merkmale von den edlern unterscheiden. I hat das Zeichen des Goldes Z des Goldes und Silbers; V des Silbers; Q des Goldes, H des Silbers. Uebersetzer.

Ende des zweyten und letzten Theils.

Verbesserungen.

Seite 32. Linie 25. anstatt 45600 lese man 45600 Jahre.
S. 65. L. 30. in den l. in dem. S. 70. L. 18. diesen l. diesem.
S. 71. L. 25. der Schastah l. des Schastah. S. 77. L. 30.
verjüngtel. verjüngte. S. 82. L. 9. 14. Sybillen l. Sibyllen.
S. 93 L. 28. Sternkunden l. Sternkunde. S. 98. Anm.
(*) veterar. l. veterum. S. 104. L. 4. 3356 l. 3357 S.
113. L. 27. beobachte l. beobachtete. S. 119. L. 20. wel-
chen l. welchem. S. 119. L. 23. den l. dem. S. 131. L.
22. von diesem l. von dem erstern. S. 138. L. 21. Jahr
Christo. l. Jahr vor Christo. S. 143. L. 30. sie bald l.
sie sich bald. S. 216. L. 1. zurückführt l. zurückführte.
S. 218. L. 13. der den sie l. der sie den. S. 234. L. 7.
vane l. vana. S. 267. §. 10. l. §. 19. S. 351. L. 14.
Indpleustes l. Indopleustes.

Anmerkung. Der in dem Vorberichte von mir angege-
bene Widerspruch, wegen der funfzehn Fürsten vor der
Sündfluth, ist nicht gegründet und aus Uebereilung von
mir angeführt worden: daher nehme ich ihn hiermit wie-
der zurück. Uebersetzer.



	
Loewe	Jungfrau
	Waage
	
Steinbock	
	Schütze

7.2.